

Abstracts zu Lehren & Lernen 1/2013 „Individualisiertes Lernen • Beispiele aus verschiedenen Bildungssystemen“

Individualisierung bezieht sich nicht nur auf das Angebot sondern auch auf die pädagogische Perspektive

In einem Gespräch mit Dr. Thorsten Bohl, Professor für Erziehungswissenschaft/Schulpädagogik an der Universität Tübingen hat Dr. Bernd Lehmann Fragen zum Thema individualisiertes Lernen und dessen Umsetzung im Unterricht gestellt.

Susanne Pacher

Individualisiertes Lernen

Ein Bericht über ein Projekt des Regierungspräsidiums Tübingen

Die Schulverwaltung des Regierungspräsidiums Tübingen hat sich vorgenommen, das Thema individualisiertes Lernen nachdrücklich zu unterstützen und pädagogisch zu begleiten. Denn sicher ist in der aktuellen Diskussion in der Erziehungswissenschaft, der Bildungspolitik und vor allem in der Schulpraxis die Frage „Wie geht individualisierter Unterricht?“ eine der meistgestellten. Vor allem auch deshalb, weil keineswegs eindeutig geklärt ist, was individualisiert unterrichten eigentlich heißt. Bedeutet es, die Sachen, Materialien, Fragen und Inhalte so anzubieten, wie es das einzelne Individuum bräuchte, möchte und gerne hätte? Und wer weiß dann schon, wie diese Elemente eigentlich aussehen müssten? Und wo – wenn dies für jedes einzelne Individuum gelingen könnte – bleibt dann das Gemeinsame und das Soziale, also eben das gerade nicht Individuelle?

Thomas Plösser, Gabriele Kühn-Knüppel

Individualisiertes Lernen

als Schulfach in der Sekundarstufe

am Beispiel der Otto-Lilienthal-Realschule Wilhelmsdorf

Um Kinder auf die Welt von morgen mit ihren meist nicht in schulischen Noten messbaren Anforderungen vorzubereiten und dabei den immer heterogener werdenden Lerngruppen Rechnung zu zollen, bedarf es neuer pädagogischer Wege im schulischen Alltag der Sekundarstufe. Dabei kann durchaus auf bewährte Prinzipien, hier der Montessori-Freiarbeit, zurückgegriffen werden, wie am Konzept der Otto-Lilienthal-Realschule Wilhelmsdorf gezeigt wird.

Portfolio – ein Projekt in der Sekundarstufe I

Im folgenden Beitrag möchten wir ein Projekt vorstellen, das den Blick auf das Lernen verändern und für die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten schaffen kann, das eigene Lernen in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken und so zum „Subjekt ihres Lernprozesses“ zu werden. Im Schuljahr 2009/10 führten wir beide, Karin Broszat, als Schulleiterin und Rüdiger Iwan, als Projektbegleiter (Portfolioexperte des INP¹) ein Portfolioprosjekt an der Mädchenrealschule St. Elisabeth in Friedrichshafen durch. Dieses Projekt brachte allen Beteiligten, den 13 bis 15-jährigen Schülerinnen und den Lehrerinnen und Lehrern das Portfolio als Entwicklungsinstrument und als unersetzbaren Bestandteil eines Schulentwicklungsprozesses, der konzeptionell individualisierenden Unterricht beinhaltet, näher.

Differenzierung und Individualisierung durch Selbstorganisiertes Lernen – Anregungen für die Unterrichtspraxis

Bei der Einführung neuer Schulformen (z.B. der Gemeinschaftsschule vergleiche LuL Heft 8–9/2012) und in Vorgaben zur Unterrichtsqualität fallen zwei Stichworte immer häufiger: Differenzierung und Individualisierung. Schülerinnen und Schüler¹ sollen gemäß ihren Begabungen, ihrem Lerntempo und ihrem Vorwissen individuell gefördert werden. Wie soll das in einer Klasse mit 20 Kindern möglich sein, wenn eine Lehrkraft schon voll damit beschäftigt ist, alle ruhig zu halten? Dieser Beitrag zeigt auf, dass das Konzept des Selbstorganisierten Lernens (SOL) nach Herold einen geeigneten Rahmen bietet, auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten einzelner Schüler einzugehen. Dazu werden wir das SOL-Konzept nach einer Einordnung kurz umreißen, um dann verschiedene Aspekte herauszuarbeiten, durch die Differenzierung möglich wird. Zum Abschluss skizzieren wir, wie sich Lehrkräfte zu SOL qualifizieren können.

Es darf geholfen werden

– ein Blick auf Helfersysteme als ein Baustein auf dem Weg zur Individualisierung

Der Artikel setzt sich mit Helfersystemen auseinander. Nach einigen grundsätzlichen Überlegungen werden Begründungsaspekte für solche Verfahren skizziert, ein Anforderungsprofil für Helfer und Experten im Unterricht entwickelt und abschließend einige methodische Zugänge beschrieben, die sich für den Einsatz von Helfern¹ eignen.

Individualisierung in der Lehrerbildung

– Individuelle/inklusive Bildung braucht exklusive Ausbildung –

Lehrkräfte die in Zukunft unterrichten, müssen individuelle Unterrichtskonzepte in der Aus- und Fortbildung kennen lernen. Im Folgenden werden die Anforderungen an eine solche Aus- und Fortbildung beschrieben.

Individuelle Förderung im Berufseinstiegsjahr (BEJ)

Mit Einführung des BEJ an der Berufsschule wurde in der Stundentafel Individuelle Förderung als Pflichtfach erstmalig ausgewiesen. Diesem Fach liegt kein expliziter Lehrplan zugrunde, so dass sich den Lehrkräften ein großer Freiraum zur Förderung der Schüler/-innen und zur kreativen Ausgestaltung bietet.

Die Grundlage für das Unterrichten in diesem Fach ist ein individueller Förderplan für jede Schülerin und jeden Schüler auf Basis der Kompetenzanalyse Profil AC. Individuelle Förderung als Fach beinhaltet also die Chance die Schüler/-innen in ihren Möglichkeiten wahrzunehmen und nicht nur an den Schwächen anzusetzen, sondern die ganze Persönlichkeit zu stärken.

Daneben bleibt jedoch die individuelle Förderung als Prinzip erhalten. Es geht also nicht ausschließlich um ein Unterrichtsfach, in welchem dann abgekoppelt vom restlichen Unterricht eine am Individuum orientierte Förderung ansetzt.